

20 MINUTEN-/TAMEDIA- ABSTIMMUNGSUMFRAGE



Eidgenössische Volksabstimmungen vom 28. September 2025
Auswertung 2. Umfragewelle
Sperrfrist: 17. September, 6.00 Uhr

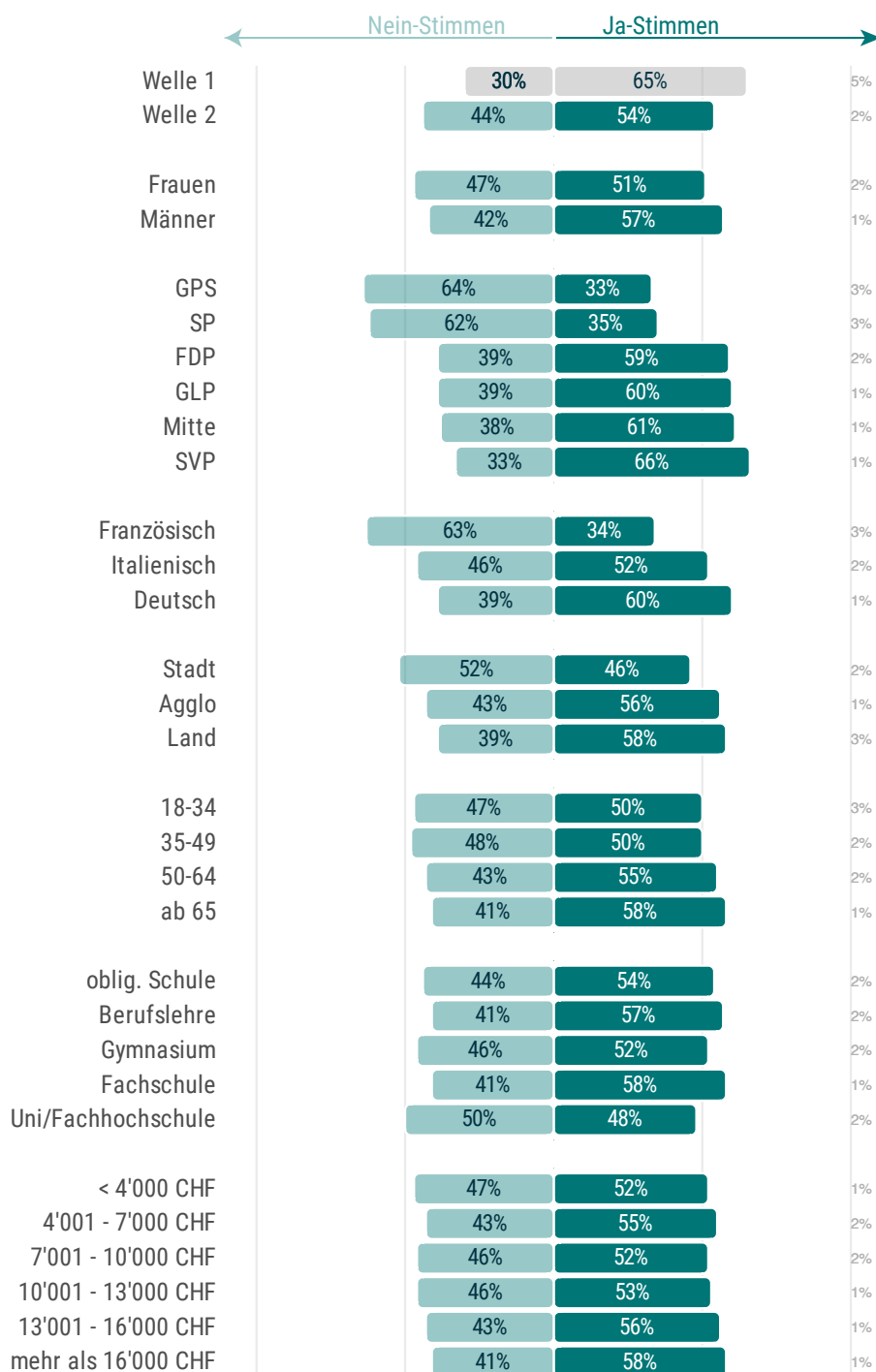
Originalfoto: Olivier Bruchez

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung der Resultate	4
1 Liegenschaftssteuern	9
1.1 Unterstützung nach Geschlecht	10
1.2 Unterstützung nach Parteien	11
1.3 Unterstützung nach Sprachgruppen	12
1.4 Unterstützung nach Siedlungstyp	13
1.5 Unterstützung nach Alter	14
1.6 Unterstützung nach Bildungsabschluss	15
1.7 Unterstützung nach Einkommen	16
1.8 Argumente	17
1.9 Zusatzauswertung: Unterstützung nach Wohnform	18
2 E-ID-Gesetz	19
2.1 Unterstützung nach Geschlecht	20
2.2 Unterstützung nach Parteien	21
2.3 Unterstützung nach Sprachgruppen	22
2.4 Unterstützung nach Siedlungstyp	23
2.5 Unterstützung nach Alter	24
2.6 Unterstützung nach Bildungsabschluss	25
2.7 Unterstützung nach Einkommen	26
2.8 Argumente	27
3 Technische Details	28
4 Statistische Unschärfe	28
5 Methodik der offenen <i>design</i>-basierten Umfragen	30
6 Wie genau sind Abstimmungsumfragen in der Schweiz?	32



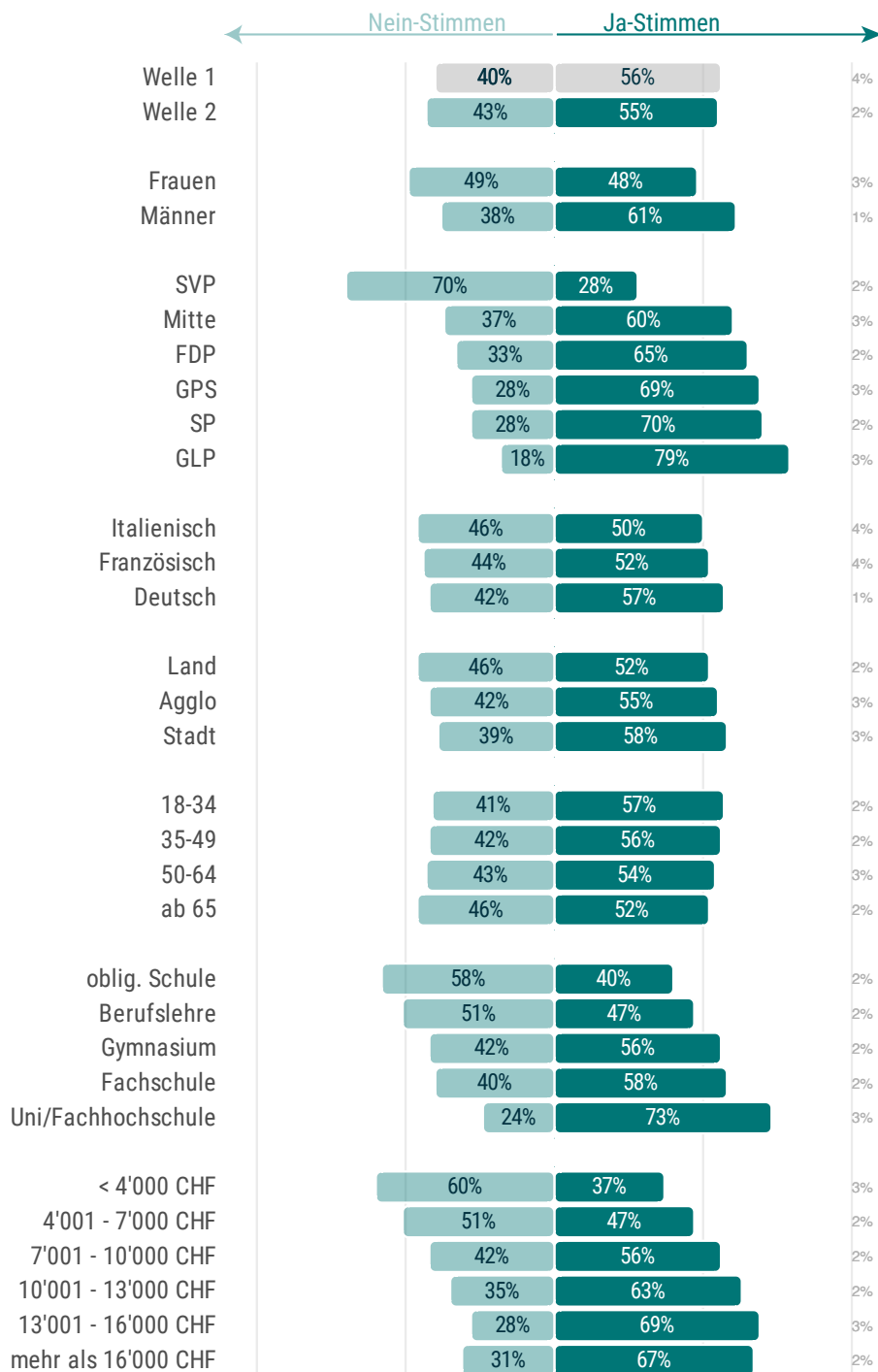
Liegenschaftssteuern



Die Graphik hier fasst die wichtigsten Resultate zusammen. Bitte beachten Sie, dass keine Unsicherheiten ausgewiesen sind, was insbesondere bei Subanalysen relevant ist. Diese zusätzlichen Informationen sind im Bericht in den folgenden Tabellen aufgeführt.



E-ID-Gesetz



Die Graphik hier fasst die wichtigsten Resultate zusammen. Bitte beachten Sie, dass keine Unsicherheiten ausgewiesen sind, was insbesondere bei Subanalysen relevant ist. Diese zusätzlichen Informationen sind im Bericht in den folgenden Tabellen aufgeführt.



Zusammenfassung der Resultate

Am 28. September 2025 befindet die Schweizer Stimmbevölkerung über zwei nationale Vorlagen: zum einen über die Einführung von kantonalen Steuern auf Zweitliegenschaften, wo aber die Abschaffung des Eigenmietwerts im Fokus steht, und zum anderen über das E-ID-Gesetz. Gemäss der zweiten Welle der 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfrage, die am 10. und 11. September 2025 online zugänglich war, wird die Abschaffung des Eigenmietwerts immer noch von einer Mehrheit von 54% der Stimmberechtigten unterstützt (44% Nein bei 2% Unentschiedenen). Die Unterstützung ist aber um 11%-Punkte tiefer als in der ersten Umfragewelle sieben Woche vor dem Abstimmungstermin, während das Nein-Lager sogar um 14 Prozentpunkte zulegen konnte. Beim E-ID-Gesetz ist das Stimmungsbild konstanter. Im Vergleich zur ersten Welle hat sich die Zustimmung praktisch nicht verändert. Für das Gesetz sind gemäss der aktuellsten Umfrage 55% der Stimmberechtigten (bei 43% Nein und 2% Unentschiedenen).

Abschaffung Eigenmietwert und Liegenschaftssteuern

Die Abschaffung des Eigenmietwerts wird von der Anhängerschaft der SVP, FDP, Mitte sowie der GLP mit grosser Mehrheit unterstützt (mit Ja-Anteilen von 59% bis 66%). Die Basis der Grünen und der SP lehnt die Vorlage genau so klar ab (mit 64% und 62% Nein). In allen politischen Lagern hat die Zustimmung zur Abschaffung des Eigenmietwerts seit der 1. Umfragewelle deutlich abgenommen, wobei die grösste Verschiebung – hin zu einer deutlichen Ablehnung - im linken Lager zu beobachten ist.

Aufgrund der unterschiedlichen Betroffenheiten spielen Wohnform, Stadt-Land-Graben und der Altersunterschied eine Rolle. Hauseigentümer:innen, die im Eigenheim wohnen, profitieren von der Abschaffung des Eigenmietwertes (im Gegensatz zu Mieter:innen). Die direkte Betroffenheit zeigt sich daran, dass die Stimmberechtigten, die im Eigenheim leben, die Vorlage deutlich unterstützen (66% Ja bei 33% Nein), während sie unter Mietenden keine Mehrheit findet (36% Ja bei 61% Nein). Auch in städtischen Gebieten, in denen mehrheitlich Mietende wohnen, wird die Vorlage verworfen (46% Ja bei 52% Nein). In den Agglomerationen und in ländlichen Regionen hingegen wird sie unterstützt (56% und 58% Ja). Je älter die Stimmberechtigten, desto höher die Zustimmung für die Abschaffung des Eigenmietwertes. Zudem zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen den Sprachregionen: In der Deutschschweiz stösst die Vorlage auf breite Zustimmung (60% Ja bei 39% Nein). Auch in der italienischsprachigen Schweiz findet sie eine Mehrheit, wenn auch nur knapp (52% Ja bei 46% Nein). Ganz anders in der Westschweiz: Dort lehnt eine deutliche Mehrheit die Vorlage ab (63% Nein bei 34% Ja). In der Romandie ist teilweise auch das wirtschaftsnahe Baugewerbe gegen die Abschaffung des Eigenmietwertes, der auch tiefer festgelegt wird. Beim Geschlecht zeigt sich auch ein Unterschied in der Stimmabsicht: Frauen beurteilen die Abschaffung des Eigenmietwertes kritischer als Männer (51% versus 57% Ja).

Die Befürwortenden überzeugt mit Abstand am meisten das Kernargument, wonach es sich beim Eigenmietwert um eine ungerechte Besteuerung eines fiktiven Einkommens handle, das gar nicht existiere (75% der Befürwortenden). Für die Gegnerschaft stehen drei Argumente im Zentrum:



Erstens drohten Umsatzeinbussen für das Baugewerbe oder vermehrt Schwarzarbeit, wenn der Wegfall der Abzüge für den Liegenschaftsunterhalt Investitionen in Immobilien unattraktiver mache (36% der Gegnerschaft). Zweitens verstärkte sich die steuerliche Bevorteilung der Personen mit Wohneigentum gegenüber den Mietenden (25%). Und drittens wird befürchtet, dass die Abschaffung des Eigenmietwerts beim aktuellen Zinsniveau zu Einnahmeausfällen führe (22%).

E-ID-Gesetz

Das E-ID-Gesetz findet bei den Anhängerschaften von GPS, SP, GLP, Mitte und FDP weiterhin eine deutliche Mehrheit, wobei die Unterstützung bei den Wählenden der GLP am grössten ist (79% Ja). Einzig die SVP-Basis spricht sich mit einem Nein-Anteil von 70% klar gegen die Vorlage aus. Das parteipolitische Konfliktmuster «SVP gegen den Rest» hat sich in dieser Vorlage gegenüber der letzten Umfrage nochmals akzentuiert.

Das E-ID-Gesetz findet bei Befragten mit obligatorischem Schulabschluss und mit einer Berufslehre/Handelsdiplom keine Mehrheit (40% bzw. 47% Ja). Auch Personen mit geringem Einkommen lehnen die Vorlage mehrheitlich ab. Auffällig ist zudem der Unterschied zwischen den Geschlechtern: Während eine Mehrheit von 61% der Männer dem E-ID-Gesetz zustimmen, liegt der Ja-Anteil bei den Frauen nur bei 48%.

Die Befürwortenden und die Gegnerschaft nennen mehrere Gründe als wichtigstes Abstimmungsmotiv. Am meisten überzeugt die Befürwortenden die Sichtweise, wonach die E-ID Zeit und Aufwand spare, da nicht mehr für jeden Dienst ein separates Login benötigt werde (31%). Das am stärksten genannte Argument der Gegnerschaft ist, dass eine E-ID-Infrastruktur ein attraktives Ziel für Cyberangriffe und Datenklau sei (34%).



Technische Eckdaten

Die folgenden Resultate basieren auf 15'619 nach demographischen, geographischen und politischen Variablen modellierten Antworten von Umfrageteilnehmenden (11'290 aus der Deutschschweiz, 3'654 aus der Romandie und 675 aus dem Tessin).

- Umfragetage: 10. – 11. September 2025
- Auswertungszeitraum: 11. – 15. September 2025
- Stichproben-Fehlerbereich: $\pm 1.4 \%$ Punkte (für Schätzungen basierend auf der gesamten Stichprobe). Bei Subanalysen ist der korrekte Fehlerbereich in der Tabelle angegeben.



Umfassende 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfragen

Die 20 Minuten-/Tamedia-Wahlumfragen werden in Zusammenarbeit mit der LeeWas GmbH durchgeführt. LeeWas modelliert die Umfragedaten nach demografischen, geografischen und politischen Variablen. Die Resultate werden jeweils umgehend ausgewertet, damit die Tageszeitungen und Newsplattformen von 20 Minuten und Tamedia schweizweit rasch und fundiert darüber berichten können. Weitere Informationen sind unter www.tamedia.ch/umfragen abrufbar.

Beteiligte Medien

Deutschschweiz:	20 Minuten, BZ Berner Zeitung, Der Bund, Tages-Anzeiger, SonntagsZeitung und ZRZ Zürcher Regionalzeitungen
Romandie:	20 Minutes, 24 heures, Tribune de Genève und Le Matin/Le Matin Dimanche
Tessin:	20 Minuti

Kontakt

Mario Stäuble, Ressortleiter Inland
mario.staeuble@tages-anzeiger.ch

Projektleitung: Mario Stäuble (mario.staeuble@tages-anzeiger.ch)

Projektkoordination: Jean-Claude Gerber (jean-claude.gerber@20minuten.ch), Edgar Schuler (edgar.schuler@tamedia.ch)

Konzeption, Entwicklung & Durchführung: LeeWas GmbH,
Rahel Freiburghaus (freiburghaus@leewas.ch), Lucas Leemann (leemann@leewas.ch), Fabio Wasserfallen (wasserfallen@leewas.ch), Thomas Willi (willi@leewas.ch), Jenny Yin (yin@leewas.ch)



Über die 20 Minuten Gruppe

Ende 1999 für eine junge und urbane Zielgruppe lanciert, hat sich die Pendlerzeitung 20 Minuten zur reichweitenstärksten Schweizer Medienmarke mit Präsenz in der Deutschschweiz, der Westschweiz und im Tessin entwickelt. News aus der Schweiz und der Welt, Unterhaltung und Inspiration: 20 Minuten erzählt Geschichten, die für Gesprächsstoff sorgen. Der Journalismus von 20 Minuten ist verlässlich, kompakt, verantwortungsvoll, neutral und kostenlos überall verfügbar. Auf den digitalen Kanälen sowie auf Social Media bietet 20 Minuten eine breite Palette multimedialer Inhalte. Die 20 Minuten Gruppe ist Teil der TX Group und umfasst die News-Medien 20 Minuten, 20 minutes, 20 minuti und lematin.ch, das Digitalradio GOAT Radio sowie die Beteiligung L'essentiel in Luxemburg.

Über Tamedia

Tamedia geht auf den 1893 gegründeten Tages-Anzeiger zurück. Heute ist das nationale Medienhaus in der Deutschschweiz und der Romandie aktiv und umfasst das führende Redaktionsnetzwerk. Die Tages- und Wochenzeitungen, Zeitschriften und Newsplattformen von Tamedia sind lokal verankert und international vernetzt. Sie schaffen Öffentlichkeit und bieten Orientierung sowie Unterhaltung. Zu den namhaften Medienmarken von Tamedia zählen unter anderem 24 heures, Basler Zeitung, Bilan, BZ Berner Zeitung, Das Magazin, Der Bund, Finanz und Wirtschaft, Le Matin Dimanche, Schweizer Familie, SonntagsZeitung, Tages-Anzeiger, Tribune de Genève sowie die Zürcher Regionalzeitungen. Darüber hinaus gehören die drei grössten Zeitungsdruckereien der Schweiz zum Portfolio. Tamedia ist ein Unternehmen der TX Group.

Weitere Informationen zu Tamedia für Medienschaffende:

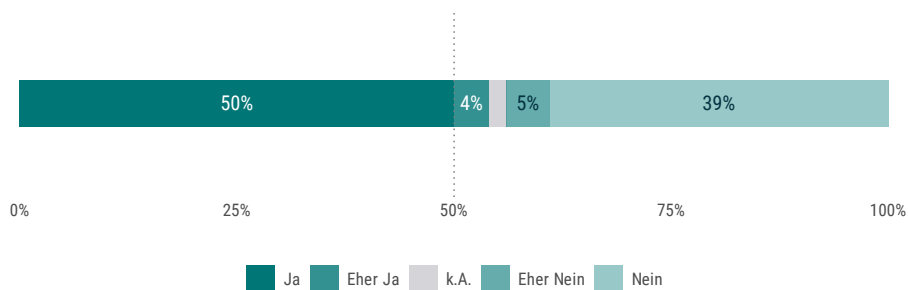
<https://www.tamedia.ch/de/unternehmen/newsroom/medienmitteilungen>



1 Liegenschaftssteuern

Tabelle 1: Werden Sie für die Liegenschaftssteuern stimmen?

	%	
Ja	50	} 54
Eher Ja	4	
Eher Nein	5	} 44
Nein	39	
Keine Angabe	2	
Statistische Unschärfe (±)	1	



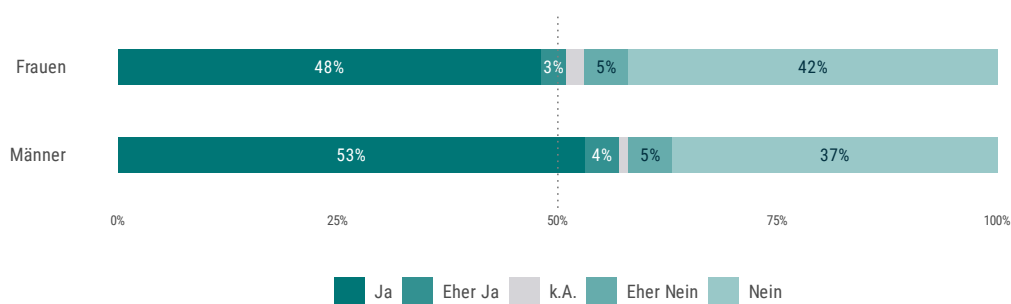
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.1 Unterstützung nach Geschlecht

Tabelle 2: Werden Sie für die Liegenschaftssteuern stimmen?

	Männer	Frauen
Ja	53	48
Eher Ja	4	3
Eher Nein	5	5
Nein	37	42
Keine Angabe	1	2
Statistische Unschärfe (±)	2	2



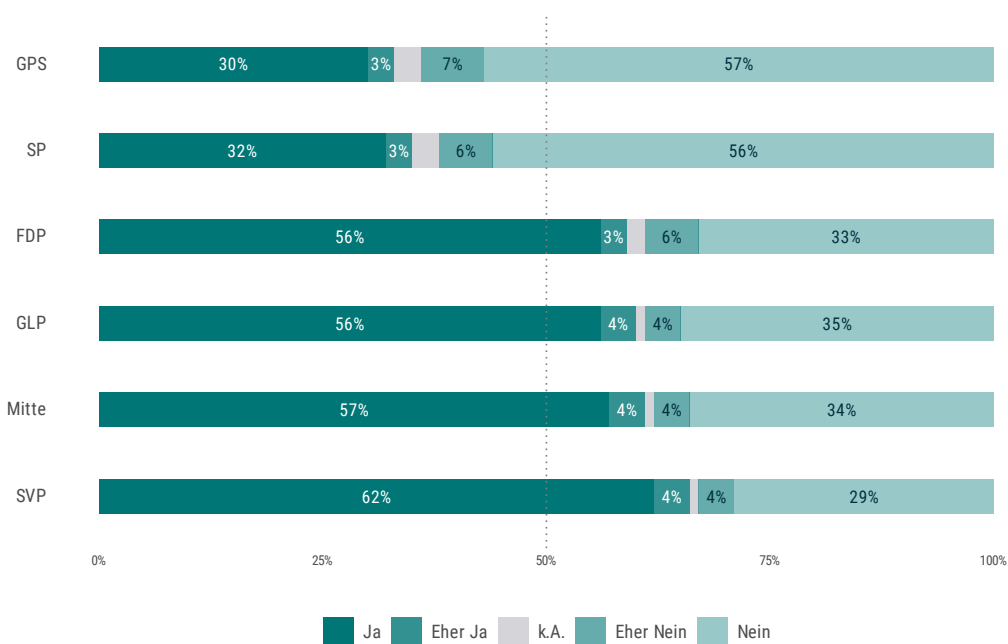
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.2 Unterstützung nach Parteien

Tabelle 3: Werden Sie für die Liegenschaftssteuern stimmen?

	FDP	Mitte	SP	SVP	GPS	GLP
Ja	56	57	32	62	30	56
Eher Ja	3	4	3	4	3	4
Eher Nein	6	4	6	4	7	4
Nein	33	34	56	29	57	35
Keine Angabe	2	1	3	1	3	1
Statistische Unschärfe (±)	3	4	3	3	5	4



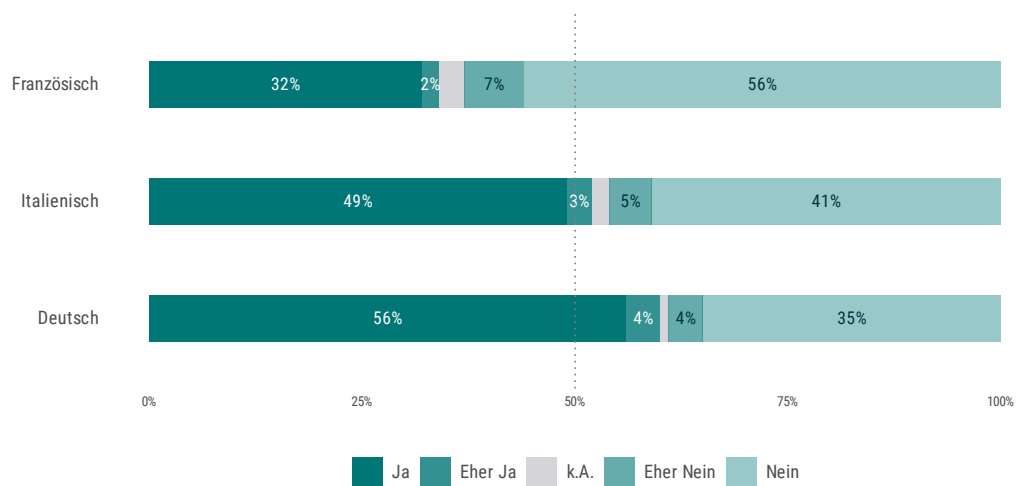
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.3 Unterstützung nach Sprachgruppen

Tabelle 4: Werden Sie für die Liegenschaftssteuern stimmen?

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	56	32	49
Eher Ja	4	2	3
Eher Nein	4	7	5
Nein	35	56	41
Keine Angabe	1	3	2
Statistische Unschärfe ($\pm$)	1	2	4



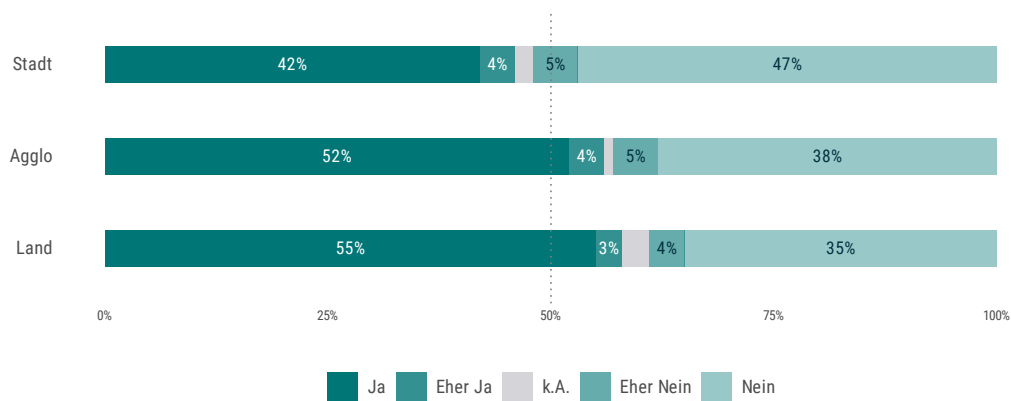
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.4 Unterstützung nach Siedlungstyp

Tabelle 5: Werden Sie für die Liegenschaftssteuern stimmen?

	Stadt	Agglo	Land
Ja	42	52	55
Eher Ja	4	4	3
Eher Nein	5	5	4
Nein	47	38	35
Keine Angabe	2	1	3
Statistische Unschärfe (±)	3	2	2



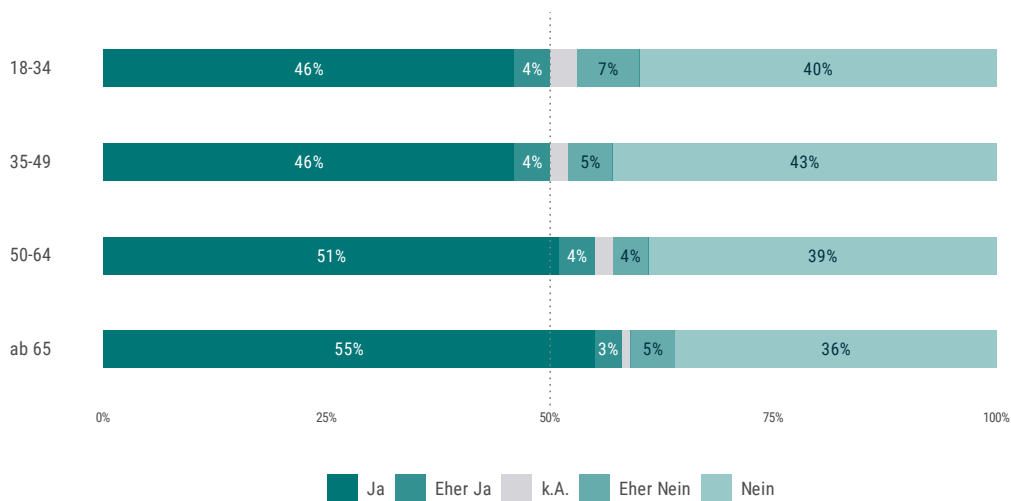
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.5 Unterstützung nach Alter

Tabelle 6: Werden Sie für die Liegenschaftssteuern stimmen?

	18-34	35-49	50-64	ab 65
Ja	46	46	51	55
Eher Ja	4	4	4	3
Eher Nein	7	5	4	5
Nein	40	43	39	36
Keine Angabe	3	2	2	1
Statistische Unschärfe (±)	5	3	2	2



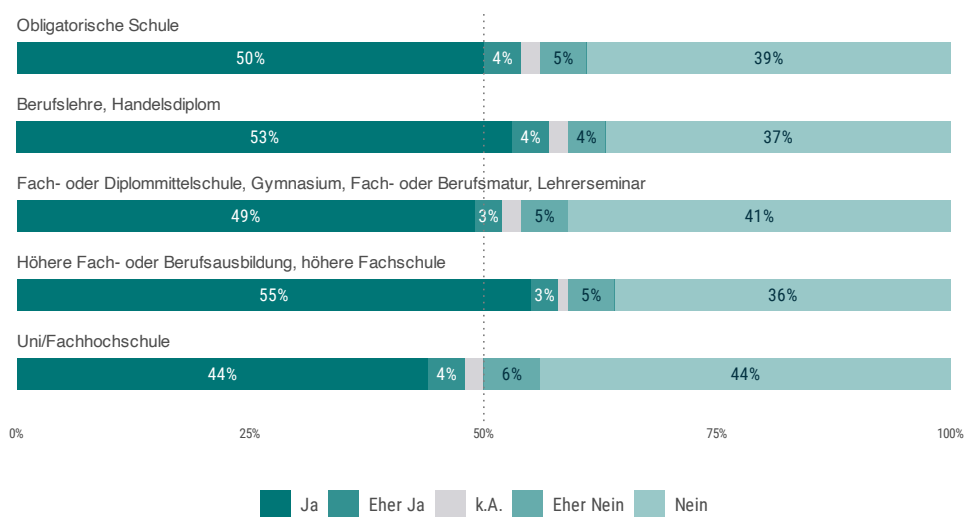
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.6 Unterstützung nach Bildungsabschluss

Tabelle 7: Werden Sie für die Liegenschaftssteuern stimmen?

	Obligatorische Schule	Berufslehre, Handelsdiplom	Diplommittelschule, Gymnasium, Fach- oder Berufsmatur, Lehrerseminar	Höhere Fach- oder Berufsausbildung, höhere Fachschule	Uni/Fachhochschule
Ja	50	53	49	55	44
Eher Ja	4	4	3	3	4
Eher Nein	5	4	5	5	6
Nein	39	37	41	36	44
Keine Angabe	2	2	2	1	2
Statistische Unschärfe (±)	7	2	4	3	2



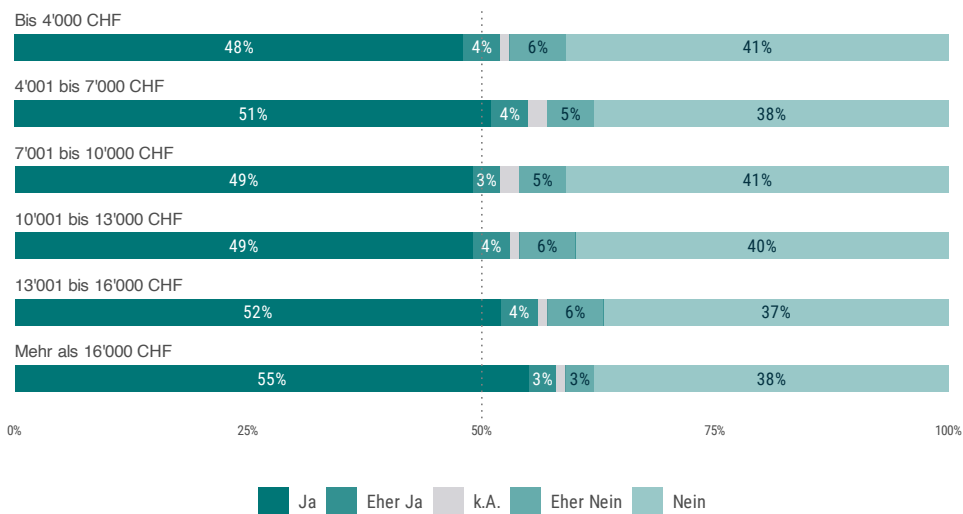
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.7 Unterstützung nach Einkommen

Tabelle 8: Werden Sie für die Liegenschaftssteuern stimmen?

	bis 4'000 CHF	4'001 - 7'000 CHF	7'001 - 10'000 CHF	10'001 - 13'000 CHF	13'001 - 16'000 CHF	mehr als 16'000 CHF
Ja	48	51	49	49	52	55
Eher Ja	4	4	3	4	4	3
Eher Nein	6	5	5	6	6	3
Nein	41	38	41	40	37	38
Keine Angabe	1	2	2	1	1	1
Statistische Unschärfe (±)	5	3	3	3	4	4



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.8 Argumente

Die Anteilswerte sind jeweils nur für die Befürwortenden oder die Ablehnenden einer Vorlage berechnet.

Tabelle 9: Welches Argument spricht am ehesten für den Bundesbeschluss zu den Liegenschaftsteuern

	%
Der Eigenmietwert ist eine ungerechte Besteuerung eines fiktiven Einkommens, das gar nicht existiert.	75
Das jahrzehntelange Streiten um den Eigenmietwert soll ein Ende haben. Jetzt oder nie. Diese Vorlage ist ausgewogen.	11
Durch den Wegfall gewisser Steuerabzugsmöglichkeiten wird Schuldenmachen unattraktiv – die hohe Verschuldung in der Schweiz sinkt.	9
Der Ersterwerb einer selbstbewohnten Liegenschaft wird neu über zehn Jahre durch einen Schuldzinsabzug gefördert.	2
Ein anderes	2
Keines	1



Tabelle 10: Welches Argument spricht am ehesten gegen den Bundesbeschluss zu den Liegenschaftsteuern

	%
Durch den Wegfall der Abzüge für den Liegenschaftsunterhalt werden Investitionen in Immobilien unattraktiv – es drohen Umsatzeinbussen für das Baugewerbe oder vermehrte Schwarzarbeit.	36
Fällt die Steuer auf den Eigenmietwert weg, wird die steuerliche Bevorteilung der Personen mit Wohneigentum gegenüber den Mieterinnen und Mieter verstärkt.	25
Der Bund schätzt, dass die Abschaffung beim aktuellen Zinsniveau zu Einnahmenausfällen von jährlich 1,8 Milliarden Franken führt.	22
Ein anderes	7
Sollte das Zinsniveau ansteigen, fahren die meisten Hauseigentümer mit der neuen Lösung schlechter als vorher.	7
Keines	3

[Zurück zur Zusammenfassung](#)



1.9 Zusatzauswertung: Unterstützung nach Wohnform

Tabelle 11: Werden Sie für die Liegenschaftssteuern stimmen?

	Zur Miete	Im Eigenheim
Ja	32	63
Eher Ja	4	3
Eher Nein	6	4
Nein	55	29
Keine Angabe	3	1
Statistische Unschärfe ($\pm$)	3	2

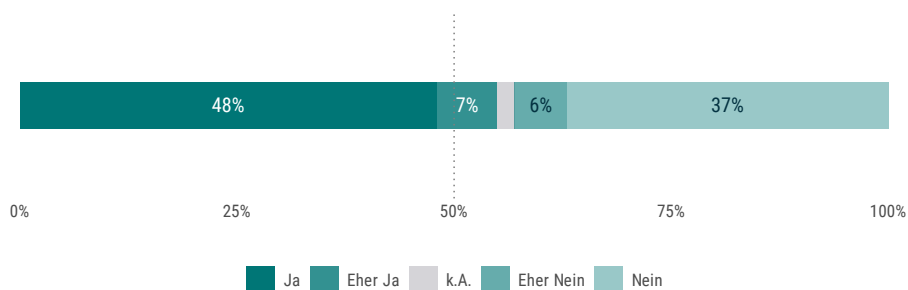
[↩ Zurück zur Zusammenfassung](#)



2 E-ID-Gesetz

Tabelle 12: Werden Sie für das E-ID-Gesetz stimmen?

	%	
Ja	48	} 55
Eher Ja	7	
Eher Nein	6	} 43
Nein	37	
Keine Angabe	2	
Statistische Unschärfe (±)	1	



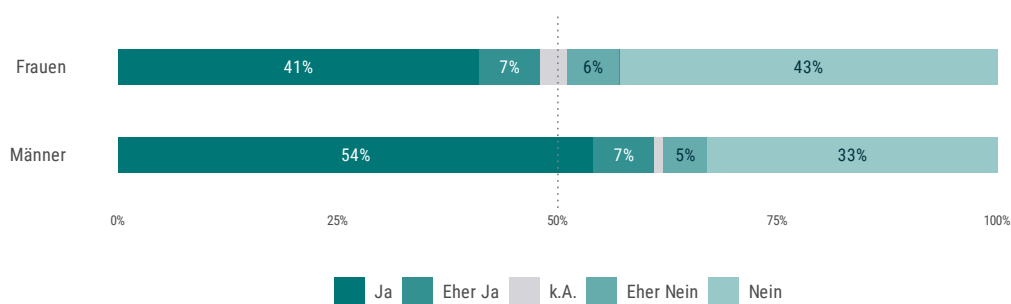
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.1 Unterstützung nach Geschlecht

Tabelle 13: Werden Sie für das E-ID-Gesetz stimmen?

	Männer	Frauen
Ja	54	41
Eher Ja	7	7
Eher Nein	5	6
Nein	33	43
Keine Angabe	1	3
Statistische Unschärfe ($\pm$)	2	2



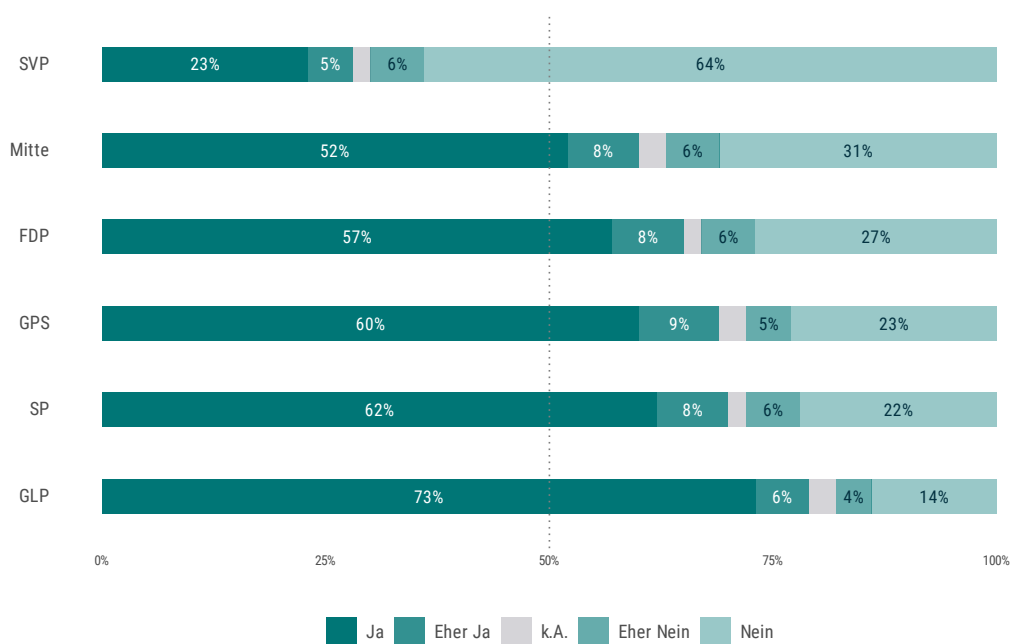
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.2 Unterstützung nach Parteien

Tabelle 14: Werden Sie für das E-ID-Gesetz stimmen?

	FDP	Mitte	SP	SVP	GPS	GLP
Ja	57	52	62	23	60	73
Eher Ja	8	8	8	5	9	6
Eher Nein	6	6	6	6	5	4
Nein	27	31	22	64	23	14
Keine Angabe	2	3	2	2	3	3
Statistische Unschärfe (±)	3	4	3	3	5	4



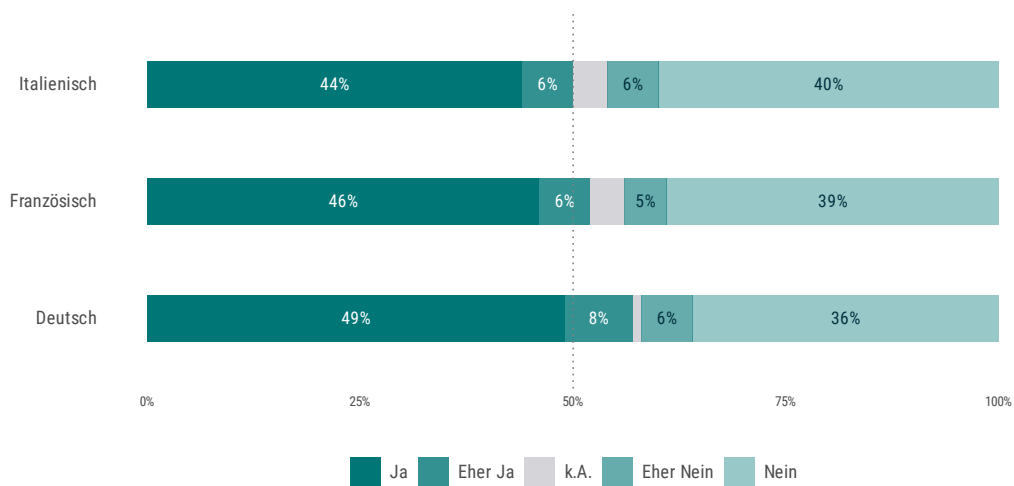
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.3 Unterstützung nach Sprachgruppen

Tabelle 15: Werden Sie für das E-ID-Gesetz stimmen?

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	49	46	44
Eher Ja	8	6	6
Eher Nein	6	5	6
Nein	36	39	40
Keine Angabe	1	4	4
Statistische Unschärfe (±)	1	2	4



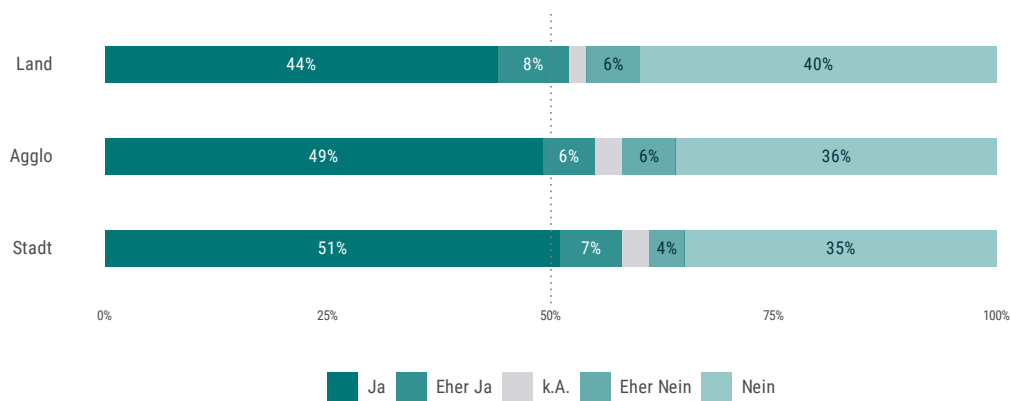
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.4 Unterstützung nach Siedlungstyp

Tabelle 16: Werden Sie für das E-ID-Gesetz stimmen?

	Stadt	Agglo	Land
Ja	51	49	44
Eher Ja	7	6	8
Eher Nein	4	6	6
Nein	35	36	40
Keine Angabe	3	3	2
Statistische Unschärfe (±)	3	2	2



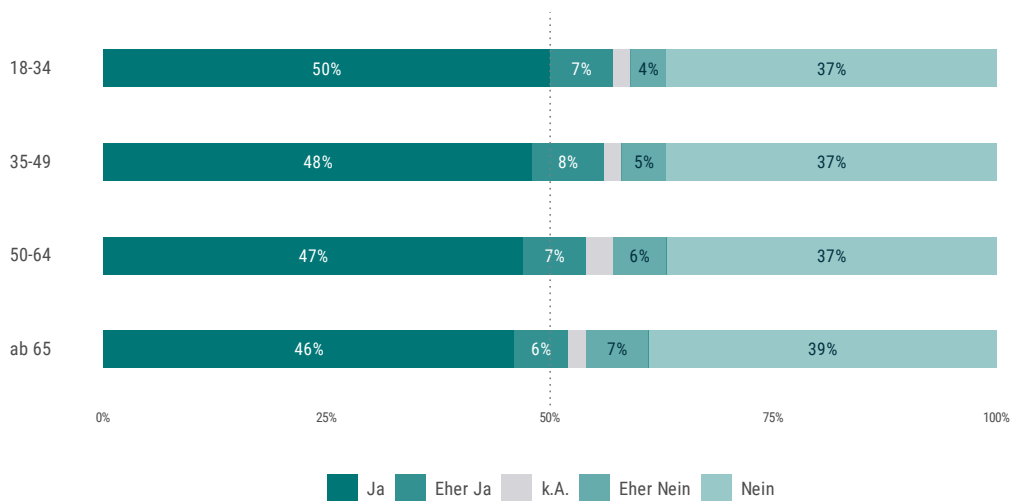
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.5 Unterstützung nach Alter

Tabelle 17: Werden Sie für das E-ID-Gesetz stimmen?

	18-34	35-49	50-64	ab 65
Ja	50	48	47	46
Eher Ja	7	8	7	6
Eher Nein	4	5	6	7
Nein	37	37	37	39
Keine Angabe	2	2	3	2
Statistische Unsicherheit ($\pm$)	5	3	2	2



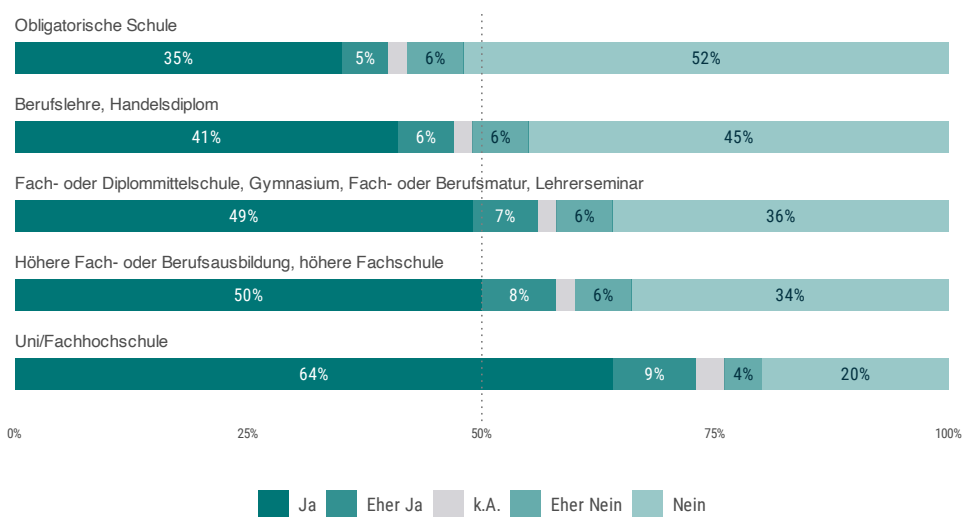
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.6 Unterstützung nach Bildungsabschluss

Tabelle 18: Werden Sie für das E-ID-Gesetz stimmen?

	Obligatorische Schule	Berufslehre, Handelsdiplom	Diplommittelschule, Gymnasium, Fach- oder Berufsmatur, Lehrerseminar	Höhere Fach- oder Berufsausbildung, höhere Fachschule	Uni/Fachhochschule
Ja	35	41	49	50	64
Eher Ja	5	6	7	8	9
Eher Nein	6	6	6	6	4
Nein	52	45	36	34	20
Keine Angabe	2	2	2	2	3
Statistische Unschärfe (±)	7	2	4	3	2



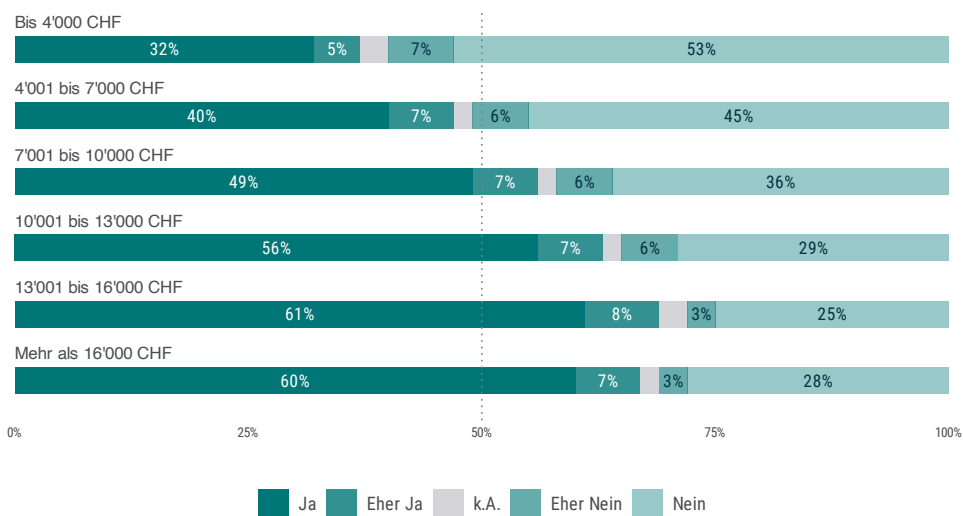
[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.7 Unterstützung nach Einkommen

Tabelle 19: Werden Sie für das E-ID-Gesetz stimmen?

	bis 4'000 CHF	4'001 - 7'000 CHF	7'001 - 10'000 CHF	10'001 - 13'000 CHF	13'001 - 16'000 CHF	mehr als 16'000 CHF
Ja	32	40	49	56	61	60
Eher Ja	5	7	7	7	8	7
Eher Nein	7	6	6	6	3	3
Nein	53	45	36	29	25	28
Keine Angabe	3	2	2	2	3	2
Statistische Unschärfe ($\pm$)	5	3	3	3	4	4



[Zurück zur Zusammenfassung](#)



2.8 Argumente

Die Anteilswerte sind jeweils nur für die Befürwortenden oder die Ablehnenden einer Vorlage berechnet.

Tabelle 20: Welches Argument spricht am ehesten für das E-ID-Gesetz

	%
Die E-ID spart Zeit und Aufwand, da Nutzerinnen und Nutzer nicht mehr für jeden Dienst ein separates Login brauchen.	31
Der Bund als Herausgeber garantiert für die Sicherheit und den Schutz der Daten.	25
Für die globale Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz braucht es eine gut funktionierende, international kompatible E-ID.	23
Das Prinzip der Datensparsamkeit stellt sicher, dass bei der Nutzung der E-ID jeweils nur die für den Vorgang relevanten Daten freigegeben werden (z. B. nur die Bestätigung, dass jemand über 18 Jahre alt ist, ohne das Geburtsdatum preiszugeben).	16
Keines	3
Ein anderes	2



Tabelle 21: Welches Argument spricht am ehesten gegen das E-ID-Gesetz

	%
Eine E-ID-Infrastruktur ist ein attraktives Ziel für Cyberangriffe und Datenklau. Zudem können Verhaltensprofile erstellt und Daten weitergegeben werden.	34
Obwohl die E-ID freiwillig sein soll, droht ein indirekter Zwang, sollten gewisse Dienstleistungen nur noch mit E-ID zugänglich sein oder ohne E-ID teurer werden.	29
Die E-ID schafft die Voraussetzung für die Überwachung der Bürgerinnen und Bürger durch den Staat.	24
Der Bund sollte bei der Digitalisierung sehr zurückhaltend sein, insbesondere was Dienstleistungen für Bürgerinnen und Bürger betrifft.	9
Ein anderes	3
Keines	1

[↗ Zurück zur Zusammenfassung](#)



3 Technische Details

Stichprobe: Die folgenden Resultate basieren auf 15'619 Umfrageteilnehmer:innen (11'290 aus der Deutschschweiz, 3'654 aus der Romandie und 675 aus dem Tessin).

Stichprobenfehler: Wie bei allen Umfragen weist diese Umfrage einen Fehlerbereich aus. Auf einem α -Niveau von 5% liegt der maximale Fehlerbereich bei dieser Umfrage bei $\pm 1.4\%$ -Punkten für Schätzungen basierend auf der gesamten Stichprobe.

Erhebungszeitraum: Die Umfrage war vom 10. – 11. September 2025 online zugänglich. Die bereinigten Daten wurden für die Analyse nach demographischen, geographischen und politischen Variablen modelliert.

4 Statistische Unschärfe

Jede Schätzung, die auf einer Stichprobe basiert, enthält eine statistische Unschärfe. Der Stichprobenfehler, der für die ganze Umfrage angegeben ist, gilt nur für die Auswertungen der ganzen Stichprobe. Bei Analysen nach Untergruppen (bspw. nach Parteien) ist die Anzahl Antworten kleiner was die statistische Unschärfe vergrössert.

Als Lesebeispiel diskutieren wir unten die Unterstützung des Energiegesetzes gemäss der ersten Umfrage-Welle (siehe Tabelle 22, ursprünglich publiziert im Bericht vom 10. April 2017). Die Unschärfe ist am kleinsten für die deutschsprachige Schweiz, da die meisten Befragten Teil dieser Gruppe sind. Der Stichprobenfehler für die italienische Schweiz ist mit $\pm 10\%$ gross, da deutlich weniger Tessiner an der Umfrage teilgenommen haben. Wie werden diese Ergebnisse nun gelesen? In der Deutschschweiz beträgt die Unterstützung 52% ($45\% + 7\%$) und der Stichprobenfehler liegt bei 2%. Hätten wir die Umfrage 100 mal wiederholt, würden wir erwarten, dass bei 95 Umfragen ein Mittelwert zwischen 50% und 54% resultiert. Dieses Intervall (definiert durch den "Unterstützungswert" $\pm$ "Stichprobenfehler") wird als Konfidenzintervall bezeichnet. Je grösser der Stichprobenfehler, desto grösser wird dieses Intervall.

Tabelle 22: Werden Sie das Energiegesetz annehmen? (erste Welle, Bericht 10.4.2017)

	Deutsch	Französisch	Italienisch
Ja	45	54	47
Eher Ja	7	15	15
Eher Nein	7	5	12
Nein	39	22	21
Habe mich noch nicht entschieden	2	4	5
Statistische Unschärfe ($\pm$)	2	5	10

Weshalb ist das wichtig? Auf Basis obiger Daten lässt sich gut behaupten, dass die Unterstützung in der Deutschschweiz tiefer liegt als in der Westschweiz. Die selbe Aussage über die Unterstützung in der Westschweiz (69%) und der italienischen Schweiz (62%) wäre aber nicht



zulässig. Für die Westschweiz ist die untere Grenze des Konfidenzintervalls bei 64% (die obere bei 74%), während die obere Grenze für die italienische Schweiz bei 72% liegt (und die untere bei 52%). Die beiden Konfidenzintervalle überlappen sich also und es ist daher kein signifikanter Unterschied zwischen der Unterstützung in der Westschweiz und der italienischen Schweiz festzumachen. Anders gesagt: Nichts in den Daten weist darauf hin, dass die Unterstützung in der Westschweiz tatsächlich höher ist als in der italienischen Schweiz.¹ Die angegebenen statistische Unschärfe erlaubt es also zu beurteilen, bei welchen Vergleichen man von Unterschieden in der Unterstützung gesprochen werden kann und welche innerhalb der Unschärfe liegen.

[↗ Zurück zur Zusammenfassung](#)

¹Dies ist eine konservative Annäherung - korrekterweise ist dieser Unterschied dann nicht signifikant, falls die Differenz der beiden Mittelwerte kleiner als 1.96 mal die Quadratwurzel der Summe der quadrierten Stichprobenfehler ist. Die Regel oben ist aber einfach in der Anwendung und konservativ, d.h. man behauptet nie fälschlicherweise, dass ein Unterschied existiert, wenn er nicht signifikant ist.



5 Methodik der offenen *design*-basierten Umfragen

In der Umfrageforschung gibt es zwei verschiedene Arten, wie Teilnehmende zur Befragung gelangen. Als Standard galt lange die Telefonumfrage, die auf der Theorie der Zufallsstichprobe aufbaut. Hier wurde eine sogenannte "repräsentative" Stichprobe von ca. 1'000 Teilnehmenden befragt. Die Analyse dieser Stichprobe war einfach, präzise und robust, solange jede Person dieselbe Wahrscheinlichkeit hatte, per Telefon befragt zu werden. Heute sind jedoch viele Personen kaum mehr telefonisch erreichbar und/oder möchten oft nicht an diesen Umfragen teilnehmen. Dass Personen, die erreichbar sind und an Befragungen teilnehmen, sich systematisch von jenen unterscheiden, die nicht erreichbar sind und nicht teilnehmen, führt zu erheblichen Problemen für die telefonischen Umfragen.

Diese Probleme sind bekannt und es wurden neue Methoden entwickelt, die einen anderen Ansatz verfolgen. Es handelt sich dabei um sogenannte *design*-basierte Umfragen. Der grösste Unterschied zu den Telefonumfragen ist zum einen die Grösse der Stichprobe und zum anderen die eingesetzten statistischen Modellierungsverfahren, welche bei Telefonumfragen nicht zur Anwendung kommen (siehe auch [Tabelle 23](#) für eine Gegenüberstellung der beiden Methoden). Wir haben diesen Ansatz 2014 in der Schweiz eingeführt und dadurch die Qualität der politischen Umfragen der Schweiz nachhaltig verbessert (siehe beispielsweise die damalige Berichterstattung: [NZZ](#), [Die Zeit](#), [Südostschweiz](#)).

Eine weitere Unterscheidung ist, ob Umfragen offen oder geschlossen sind. Bei offenen Umfragen können im Prinzip alle Personen teilnehmen, was bei geschlossenen Befragungen nicht möglich ist – in diesem Falle erfolgt die Teilnahme über eine individuelle Einladung. Wir führen beide Befragungsarten durch, die 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfragen führen wir jedoch offen durch, es können also alle Personen mit einem Internetzugang teilnehmen. Im Folgenden diskutieren wir die Logik der offenen Umfragen und die erforderliche statistische Modellierung für diese Form der Umfragen.

Bei offenen Umfragen nehmen Personen aus verschiedenen Bevölkerungsgruppen unterschiedlich oft teil. Deshalb bedarf es einer komplexen statistischen Modellierung, um mögliche Verzerrungen auszugleichen. Das Augenmerk unserer Ansatzes liegt deshalb weniger auf der Erstellung der Stichprobe, sondern auf der statistischen Modellierung der Rohdaten. Dafür analysieren wir politische, geografische und demografische Informationen in einem mehrstufigen Verfahren. Die theoretische Fundierung der modellbasierten Analyse orientiert sich unter anderem an der aktuellen Forschung zu Mehrebenenmodellen und Poststratifikation.² Unsere statistische Methode wertet in mehreren Schritten Daten über die Zusammensetzungen der Wähler:innenschaft im Vergleich zur Stichprobe aus. Skizzenhaft sieht dieser Prozess folgendermassen aus:

- Im ersten Schritt werden verschiedene Idealtypen definiert, bspw. 18-35 jährige Bernerinnen, die in der Stadt wohnen, einen Lehrabschluss haben und mit der FDP sympathisieren.
- Im zweiten Schritt schätzen wir Bayesianische Mehrebenenmodelle und berechnen für je-

²Lesen Sie dazu auch den folgenden Blogbeitrag [hier](#) oder die aufgelisteten Publikationen am Ende des Berichts.



den möglichen Idealtypen die erwartete Unterstützung.

- Im dritten Schritt berechnen wir die Unterstützung in der gesamten Stimmbevölkerung.

Unser Ansatz basiert auf unserer langjährigen akademischen Forschung, die wir in renommierten Fachzeitschriften publiziert haben ([American Political Science Review](#), [American Journal of Political Science](#) und [Journal of Politics](#)). Insofern ist die Auswertung der 20-Minuten/Tamedia-Abstimmungs-umfragen ein Spin-off der universitären Forschung von Lucas Leemann und Fabio Wasserfallen. Die konkrete methodische Durchführung ist komplex, aber die Intuition der Methodik ist einfach: Der Fokus liegt nicht auf der Erstellung der "zufälligen" Stichprobe, sondern in der Auswertung der grossen Onlinestichprobe (in unserem Fall sind dies mehr als 10'000 Befragte).

Die Durchführung der statistischen Modellierung ist mit mehreren Modellierungsentscheidungen verbunden, welche wir permanent überprüfen und hinterfragen. Eine wichtige Annahme unserer Methode ist, dass sich beispielsweise die 18-35 jährigen Bernerinnen, die eine Berufslehre absolviert haben, in der Stadt leben, mit der FDP sympathisieren und an der 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfrage teilnehmen, nicht systematisch von den 18-35 jährigen Bernerinnen mit denselben Merkmalen unterscheiden, die nicht an der Umfrage teilnehmen.³ Tabelle 23 fasst die wesentlichen Unterschiede in der Methodik von Online- und Telefonumfragen zusammen.

Tabelle 23: Vergleich Online- und Telefonumfragen

	Moderne Umfragen	Traditionelle Umfragen
Fokus	Bereinigung und Modellierung	Erstellung der pseudo-zufälligen Stichprobe
Theorie	Mehrebenenmodelle Poststratifikation	Zufallsstichprobe
Stärken	Funktioniert auch bei hoher non-response	einfach
Schwächen	Komplexe Modellierung notwendig	Zufallsstichproben sind unerreichbares Ideal

³Bei jungen Leuten ist diese Annahme wohl unproblematisch, nicht aber bei älteren Wähler:innen.



6 Wie genau sind Abstimmungsumfragen in der Schweiz?

Die Genauigkeit von Abstimmungsumfragen zu eruieren ist gar nicht so einfach, da sich die Unterstützung von Vorlagen über die Zeit verändert und in den letzten Tagen vor dem Abstimmungssonntag in der Schweiz keine Umfragen mehr publiziert werden. Grundsätzlich sind die etablierten Umfragen in der Schweiz von guter Qualität. Wichtig ist zudem, dass eine Mehrzahl von seriös durchgeführten Umfragen die Qualität insgesamt verbessert und den Informationsstand der Bevölkerung steigert. Elementar ist aus unserer Sicht, dass Umfragen öffentlich publiziert werden und nicht exklusiv einzelnen Interessengruppen für Ihre Kampagnen zur Verfügung stehen. Wenn Umfrageresultate als *res publica* für alle zugänglich, bieten diese eine demokratisch wertvolle Orientierungshilfe. Trotzdem sollten Umfragen immer mit einer gewissen Vorsicht interpretiert werden.

Gehen wir also zurück zur Frage, wie genau die Umfrageresultate eigentlich sind. Der folgende Vergleich soll es jeder Leser:in erlauben, sich ein eigenes Bild in Bezug auf die Qualität der etablierten Umfragen in der Schweiz zu machen. Hierzu vergleichen wir die Resultate unserer *design*-basierten Methode mit jener der SRG-Trendstudien, welches die andere regelmässige Umfrage im Vorfeld von eidgenössischen Vorlagen ist. Für diesen Vergleich setzen wir die Umfrageresultate dem tatsächlichen Abstimmungsergebnis gegenüber. Dafür werden die letzten publizierten Werte mit dem Abstimmungsergebnis verglichen.⁴ Dieser Vergleich ist unter der Annahme informativ, dass sich die Meinungen in den letzten zwei Wochen vor der Abstimmung nicht mehr (oder nur minim) verändern. Ob dies Annahme in einem konkreten Fall zutrifft ist eine empirische Frage.

Tabelle 25 auf der folgenden Seite weist alle Ja-Stimmenanteile unserer letzten Umfrage (20 Minuten-/Tamedia), der letzten SRG-Trendumfrage und das tatsächliche Ergebnis für alle Abstimmungen seit Februar 2014 aus. Insgesamt zeigen die Resultate, dass es Abweichungen zwischen diesen beiden etablierten Umfragen und den tatsächlichen Abstimmungsergebnissen gibt.⁵ Der Verlauf über mehrere Umfragen ist oft hilfreich für eine genauere Approximation, aber solche Trendanalysen sind auch stark von Annahmen getrieben. Insgesamt unterstreichen diese Erkenntnisse wiederum die Notwendigkeit von mehreren Umfragen. Wir können uns nicht auf eine einzige Umfrage oder einen spezifischen Trend verlassen, sondern sollten alle verfügbaren Informationen interpretieren.

⁴In der Schweiz werden die letzten Werte jeweils zehn Tage vor dem jeweiligen Abstimmungssonntag veröffentlicht.

⁵Die durchschnittliche Abweichung der 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfrage ist mit 6.26%-Punkte leicht schlechter als jene der SRG Trendumfrage (6.19%-Punkte).



Tabelle 24: Letzte Umfrage und tatsächliches Resultat I

Vorlage	20 Minuten-/Tamedia Ja %	SRG Trendumfrage Ja %	Abstimmungsergebnis	Näher am Abstimmungsergebnis
Masseneinwanderung	49	43	50	20 Minuten-/Tamedia
FABI	46	56	62	SRG Trendumfrage
Abtreibung	28	36	30	20 Minuten-/Tamedia
Gripen	43	44	47	SRG Trendumfrage
Pädophilen Initiative	66	59	64	20 Minuten-/Tamedia
Mindestlohn	30	30	24	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
Med. Grundversorgung	76	71	88	20 Minuten-/Tamedia
Öffentliche KK	48	38	38	SRG Trendumfrage
MWST Gastro	37	41	29	20 Minuten-/Tamedia
Pauschalbesteuerung	44	42	41	SRG Trendumfrage
Ecopop	36	39	26	20 Minuten-/Tamedia
Gold	28	38	23	20 Minuten-/Tamedia
Familieninitiative	39	40	25	20 Minuten-/Tamedia
Energieinitiative	12	19	8	20 Minuten-/Tamedia
Erbschaftsteuer	29	34	29	20 Minuten-/Tamedia
Präimplantationsdiagnostik	56	46	62	20 Minuten-/Tamedia
Radio & TV Gesetz	41	43	50	SRG Trendumfrage
Stipendieninitiative	39	38	28	SRG Trendumfrage
Durchsetzungsinitiative	43	46	41	20 Minuten-/Tamedia
Zweite Gotthardröhre	54	56	57	SRG Trendumfrage
Heiratsstrafe abschaffen	49	53	49	20 Minuten-/Tamedia
Skepalationsstopp	39	31	40	20 Minuten-/Tamedia
Asylgesetz	55	60	67	SRG Trendumfrage
Milchkuh	41	40	29	SRG Trendumfrage
Bedingungsloses Grundeinkommen	37	26	23	SRG Trendumfrage
Pro Service Public	48	40	32	SRG Trendumfrage
FPMG	55	keine Umfrage	62	x
Grüne Wirtschaft	42	51	36	20 Minuten-/Tamedia
AHVplus	49	40	41	SRG Trendumfrage
NDG	58	53	66	20 Minuten-/Tamedia
Atomausstieg	57	48	46	SRG Trendumfrage
Erleichterte Einbürgerung	55	66	60	20 Minuten-/Tamedia
Finanzierung Strassenverkehr	60	62	62	SRG Trendumfrage
USR III	45	45	41	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
Energiegesetz	53	56	58	SRG Trendumfrage
Ernährungssicherheit	67	69	79	SRG Trendumfrage
MWST AHV	51	50	50	SRG Trendumfrage
Rentenreform	48	51	47	20 Minuten-/Tamedia
Finanzordnung	71	74	84	SRG Trendumfrage
NoBillag	39	33	28	SRG Trendumfrage
Vollgeld	29	34	24	20 Minuten-/Tamedia
Geldspielgesetz	55	58	73	SRG Trendumfrage
Fair Food	43	53	39	20 Minuten-/Tamedia
Ernährungssouveränität	39	49	32	20 Minuten-/Tamedia
Gegenentwurf Velo	57	69	74	SRG Trendumfrage
Hornkuh-Initiative	45	49	45	20 Minuten-/Tamedia
Selbstbestimmung	40	37	34	SRG Trendumfrage
Versicherungsdetektive	67	59	65	20 Minuten-/Tamedia
Zersiedelungsinitiative	37	47	36	20 Minuten-/Tamedia
AHV-Steuer-Vorlage	61	59	66	20 Minuten-/Tamedia
Änderung Waffengesetz	57	65	64	SRG Trendumfrage
Mietwohnungsinitiative	48	51	43	20 Minuten-/Tamedia
Diskriminierungsverbot	69	65	64	SRG Trendumfrage
Begrenzungsinitiative	33	35	38	SRG Trendumfrage
Jagdgesetz	49	46	48	20 Minuten-/Tamedia
Kinderdrittbetr.	51	43	37	SRG Trendumfrage
Vaterschaftsurlaub	70	61	60	SRG Trendumfrage
Kampfjets	65	58	50.1	SRG Trendumfrage
KOVI	51	57	51	20 Minuten-/Tamedia
Verbot Kriegsmat-finanz.	41	50	43	20 Minuten-/Tamedia



Tabelle 25: Letzte Umfrage und tatsächliches Resultat II

Vorlage	20 Minuten-/Tamedia Ja %	SRG Trendumfrage Ja %	Abstimmungsergebnis	Näher am Abstimmungsergebnis
Burkainitiative	59	49	51	SRG Trendumfrage
E-ID-Gesetz	42	42	36	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
Handelsvertrag Indonesien	52	52	52	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
Trinkwasser-Initiative	41	44	39	20 Minuten-/Tamedia
Pestizidverbot	42	47	39	20 Minuten-/Tamedia
Covid-19-Gesetz	69	64	60	SRG Trendumfrage
CO2-Gesetz	53	54	48	20 Minuten-/Tamedia
PMT	63	62	57	SRG Trendumfrage
99-Prozent-Vi	34	37	35	20 Minuten-/Tamedia
Ehe für alle	67	63	64	SRG Trendumfrage
Pflegeinitiative	72	67	61	SRG Trendumfrage
Justiz-Initiative	37	41	32	20 Minuten-/Tamedia
Covid-19-Gesetz	68	61	62	SRG Trendumfrage
VI Tierversuchsverbot	18	26	21	20 Minuten-/Tamedia
VI Tabakwerbeverbot	60	63	57	20 Minuten-/Tamedia
Abschaffung Stempelsteuern	35	39	37	SRG Trendumfrage
Medienförderung	42	46	45	SRG Trendumfrage
Filmgesetz	52	56	60	SRG Trendumfrage
Transplantationsgesetz	61	61	60	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
Schengen Weiterentwicklung	64	69	71	SRG Trendumfrage
Massentierhaltungsinitiative	39	47	37	20 Minuten-/Tamedia
Zusatzfinanzierung AHV	56	63	55	20 Minuten-/Tamedia
AHV-Bundesgesetz	55	59	51	20 Minuten-/Tamedia
Verrechnungssteuer	40	47	48	SRG Trendumfrage
OECD-Mindeststeuer	71	73	78	SRG Trendumfrage
Klimaschutzgesetz	56	63	59	20 Minuten-/Tamedia
Verlängerung Covid-Gesetz	62	67	62	20 Minuten-/Tamedia
13. AHV-Rente	59	53	58	20 Minuten-/Tamedia
Renteninitiative	33	35	25	20 Minuten-/Tamedia
VI Prämienentlastung	50	50	45	20 Minuten-/Tamedia/SRG Trendumfrage
VI Kostenbremse	45	41	37	SRG Trendumfrage
VI körperl. Unversehrtheit	23	22	26	20 Minuten-/Tamedia
Stromgesetz	64	73	69	SRG Trendumfrage
VI Biodiversität	42	46	37	20 Minuten-/Tamedia
Autobahnausbau	49	47	47	SRG Trendumfrage
Mietrecht Untermiete	46	50	48	SRG Trendumfrage
Mietrecht Eigenbedarf	41	44	46	SRG Trendumfrage
Efas	46	54	53	SRG Trendumfrage



Konzeption und Durchführung der 20 Minuten-/Tamedia-Abstimmungsumfrage

Die vorliegende Umfrage wurde von der LeeWas GmbH in Zusammenarbeit mit 20 Minuten-/Tamedia entwickelt und durchgeführt. Die LeeWas GmbH ist auf Umfragen und datengestützte Serviceleistungen spezialisiert.

LeeWas GmbH

LeeWas wurde von Lucas Leemann und Fabio Wasserfallen als Spinoff ihrer gemeinsamen Forschungstätigkeit gegründet. Lucas Leemann und Fabio Wasserfallen beschäftigen sich seit Jahren mit den modernsten Methoden der Umfrageforschung und haben dazu auch in führenden wissenschaftlichen Zeitschriften publiziert. www.leewas.ch

Autorenschaft

Rahel Freiburghaus ist Assistenzprofessorin für Schweizer und Vergleichende Politik am Institut d'études politiques an der Universität Lausanne. Zuvor hat sie an der Universität Bern promoviert und Forschungsaufenthalte an der UCLA und in Harvard absolviert. In ihrer Forschung und Lehre beschäftigt sie sich mit dem politischen System der Schweiz und Demokratien weltweit, mit besonderem Schwerpunkt auf politischen Institutionen. Bei LeeWas wirkt sie projektspezifisch mit.

Lucas Leemann ist ausserordentlicher Professor an der Universität Zürich. Vorher hat er am University College London und an der University of Essex gearbeitet. Er hat seine Doktorarbeit an der Columbia Universität geschrieben und unterrichtet komplexe statistische Anwendungen an verschiedenen Universitäten (University College London, Essex, Zürich, Waseda Tokio, Wien).

Fabio Wasserfallen ist Professor für Europäische Politik und Direktor am Institut für Politikwissenschaft der Universität Bern. Zuvor war er Professor für Vergleichende Politikwissenschaft an der Zeppelin Universität in Friedrichshafen, assoziierter Professor für Politische Ökonomie an der Universität Salzburg und als Research Fellow für jeweils einjährige Forschungsaufenthalte in Harvard und Princeton.

Thomas Willi hat an der Universität Zürich doktriert und unterrichtet statistische Kurse zu Datenvisualisierung und Modellierungen. Er hat seine Doktorarbeit zur statistischen Modellierung politischer Entscheidungsprozesse von Bürger:innen und zu künstlicher Intelligenz geschrieben.

Jenny Yin hat in Zürich und Beijing Politikwissenschaften studiert mit den Schwerpunkten Datenjournalismus und politische Ökonomie und Philosophie. Zunächst war sie in der Sozial- und Marktforschung tätig und arbeitet heute in einem Teilzeitpensum beim Bundesamt für Statistik und bei LeeWas, wo sie neue Instrumente zur Schätzung und Visualisierung entwickelt.

Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung oder allfällige Verbesserungsvorschläge und Ideen. Senden Sie eine E-mail an info@leewas.ch.